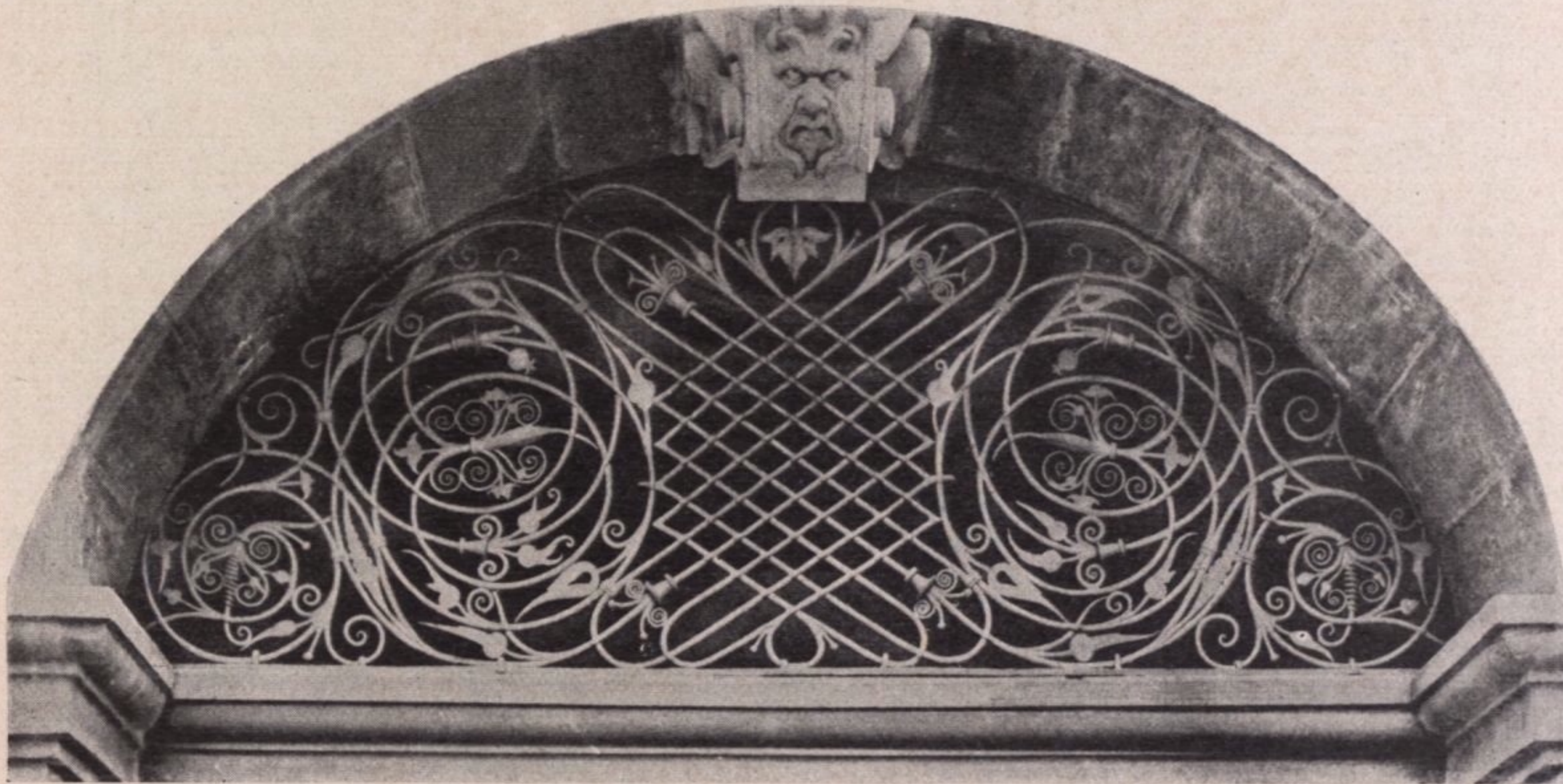


Mitleidenschaft zog. Und es erwies sich, daß das Rokoko dem germanischen Geschmack näher lag als alle andern fremden Importe. Kein Volk hat diesen Stil so bis ins Extrem getrieben und seine Phantastik bis in die letzten Gründe auskostet wie das deutsche.

Von Frankreich kam die neue Lehre. Sie konnte nur da entstehen, wo ein königlicher Wille sich in der Architektur durchsetzte. Unter Ludwig XIV. entstanden Gitteranlagen monumentaler Art, die Architektur zu ergänzen. Versailles wurde auch hierfür der glänzende Prototyp der Residenz. Mit schwerstem Barockprunk begann die Regierung Ludwigs; ihm entsprachen die ungeheuren Eisentüren Jean Marots, welche jetzt im Louvre sind. Die Pracht des Akanthus, des figürlichen Beiwerks, der Baluster und der feinen



Oberlichtgitter vom Rathausportal in Nürnberg (nach Roeper und Bösch)

geometrischen Ornamentbänder machen sie zu Meisterstücken der Schmiedekunst. Aber ihr System ist nicht der Behandlung des Eisens entnommen, und so glänzend sie erscheinen, ihre Zeichnung läßt ebensogut auf Stucco, auf Sgraffito, graviertes und getriebenes Metall schließen, und erst zu allerletzt auf Schmiedeeisen.

Das Prunkvolle behält das französische Gitter zwar bis auf Napoleon bei, aber die Schwere des Entwurfes löst sich doch bald, schon bei Lepautre, in lichtere Formen auf, deren Herkunft aus gehämmerten Stäben und Platten sich zu erkennen gibt. Für repräsentative Zwecke bleibt das Hochformat; vorzüglich sind es die Tore mit hohem barocken Aufsatz, welche künstlerische Durchbildung erhalten, während das laufende Gitter, mit unübertrefflicher Gliederung, sich meist aus hohen Lanzen zusammensetzt. Schon vor Bérain, namentlich aber seit den Stichen, durch welche er stilumbildend wirkte (um 1690), verändert es seine Formation, es bekommt einen Sockel und einen stark betonten Abschluß, und wird zur Füllung eines architektonisierenden